# Blocher kandidiert: Wem nützt das eigentlich?

Peter Bodenmann:

Die SVP Schweiz hat den Tritt endgültig verloren. Ausser im Kanton Zürich gilt: Jeder Löli ist neu ein valabler SVP-Bundesratskandidat.

So schlägt die Junge SVP Schweiz den erst 27 Jahre alten Berner Nobody Erich Hess vor. Und die Berner SVP portiert neben dem Amstutz Adrian den Aebi Andreas. Einen landesweit gänzlich unbekannten Rinder-Mäster.

Die meisten SVP-Kantonalparteien beteiligen sich mit eigenen Kandidaten an diesem Jekami-Rennen. Die Liste wird jeden Tag länger. Die SVP hat – wie selbst Blocher bemerkt – bald mehr Bundesratskandidaten als Fraktionsmitglieder.

Die Signale sind klar: Die SVP-Oppositionspolitik ist kläglich gescheitert. Niemand glaubt mehr an eine Wahl von Christoph Blocher. Fast alle wollen so schnell wie möglich an die Futtertröge der Macht.

Schlimmer: Der letzte Hinterwäldler hält sich für vergleichbar fähig wie Blocher. Sie alle wollen unter Pascal Couchepin am Katzentisch im Bundesrat sitzen.

Für Blocher gilt: Wer solche Parteifreunde hat, braucht keine Gegner mehr. Seine Autorität wird von jenen demontiert, die ihre Ämter ihm verdanken.

Seine Kandidatur kommt zu spät.

Franz Steinegger:

Die Alleinnomination von alt Bundesrat Blocher durch die SVP Zürich ist die konsequente Fortsetzung des Wahlkampfes 2007. Es ist aber auch die Unfähigkeit, aus der selbstgegrabenen Falle herauszufinden. Denn man kann kaum erwarten, dass die Bundesversammlung Blochers Nichtwiederwahl vom Dezember 2007 widerrufen wird.

Die Nomination dient aber auch dazu, Feindbilder aufzubauen, die eigene Gruppe aufzuwerten und ihren missionarischen Auftrag zu unterstreichen. Man muss das Bild aufrechterhalten, wonach man von Feinden umzingelt sei, gegen die ein unerbittlicher Kampf geführt werden muss.

Lenin schrieb 1902: «Wir schreiten als eng geschlossenes Häuflein (…) auf steilem und mühevollem Weg dahin. Wir haben uns, nach frei gefasstem Beschluss (…) zusammengetan, um gegen die Feinde zu kämpfen und nicht in den benachbarten Sumpf zu geraten, dessen Bewohner uns von Anfang an dafür schalten, dass wir uns zu einer besonderen Gruppe vereinigt und den Weg des Kampfes und nicht der Versöhnung gewählt haben.»

Dieses Stimmungsbild wiederspiegelt die Befindlichkeiten, die zu dieser Trotzdem-Nomination geführt haben. Zu wünschen wäre allerdings, dass die Fähigkeit zur Selbstkritik einkehren würde und die Bundesratswahl 2008 nicht zum Komödiantenstadl verkommt. Auch die Achtung vor den bisherigen Leistungen Blochers würde dies nahelegen.

## Geht Couchepin ins VBS?

Obwohl nicht mal von seiner Zürcher SVP, geschweige denn von der Bundeshausfraktion definitiv nominiert, erklärte sich Christoph Blocher in seinem Internet-Sender gestern einmal mehr zum «fähigsten Kandidaten» für die Nachfolge von Samuel Schmid als VBS-Chef. Munter spekulierte Blocher zudem erneut darüber, dass Innenminister Pascal Couchepin (FDP) heute Mittwoch auch noch zurücktreten könnte.

Die multiplen Fantasien seines abgewählten Ex-Kollegen haben den FDP-Bundesrat dem Vernehmen nach gestern nicht nur sehr erheitert, sondern auch inspiriert, über seine eigene Zukunft und seine eigenen Fähigkeiten nachzudenken. Aus Couchepins Umfeld hiess es am Abend: «Der Bundespräsident ist derzeit am Überlegen, ob er seine Bundesratskarriere nochmals neu starten und das VBS übernehmen soll.» ■

**Henry Habegger**

## Kommunikations-Experte Marcus

# «Er macht eines verl

«Ich habe das Gefühl, ich muss das jetzt machen»: Christoph Blocher am Montag zu seiner Kandidatur. Der Kommunikationsexperte Marcus Knill analysiert Blochers Gebaren.

**Nicht mehr der Alte**
Christoph Blocher am Treffen des Zürcher SVP-Vorstands am Montagabend.

Fotos: EQ Images/Keystone/Reuters

### Sprache

Der früher so eloquente Redner hatte mehrfach Sprachfindungsstörungen, Formulierungsprobleme, regelrechte Aussetzer. Das kannte man früher von Christoph Blocher nicht. Aber seit seiner Abwahl treten die Aussetzer öfter auf. Für alle sichtbar auch in der Arena-Diskussion mit Evelyne Widmer-Schlumpf. Irgendetwas stimmt nicht mehr mit Christoph Blocher.

### Gestik

Sein Gesicht wirkte verhärtet. Sein Ausdruck strahlte Sturheit, Verbissenheit und Ich-Bezogenheit aus. Er scheint in sich selbst gefangen. Auf mich machte Blocher den Eindruck eines verletzten Tieres. Die Wunde seiner Abwahl schmerzt unvermindert weiter. Obwohl er vor der Bundesversammlung keinerlei Chance hat, stiert er seine Kandidatur durch. Lieber opfert er sich selbst – und seine Partei –, als sich in sein Schicksal zu fügen. Auf die Frage, was aus der SVP im Falle einer erneuten Nicht-Wahl würde, antwortete Blocher mit einem Anflug von Schadenfreude im Gesicht: ‹Dann bleiben wir in der Opposition.› Was wohl heissen soll: Wenn ich nicht kommen kann, dann ist die beste Lösung ausgeschaltet.

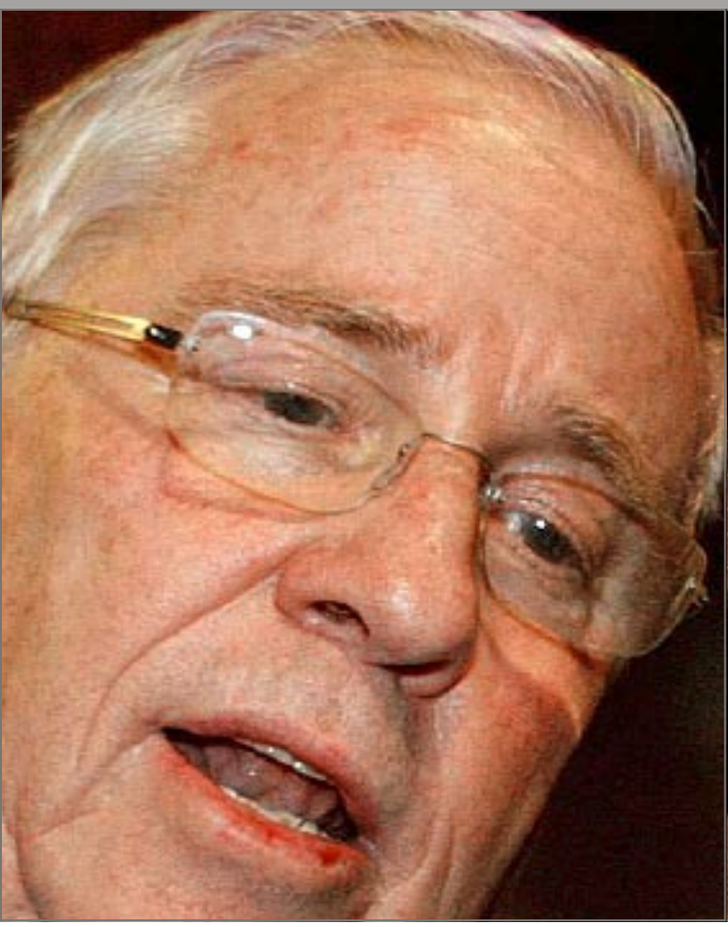
### Botschaft

Trotz allem besitzt Blocher nach wie vor grosse Suggestionskraft. Er kann Menschen beeinflussen, fast wie ein Sektenprediger. Interessant die Momente, in denen er voll Sendungsbewusstsein über seinen neuen Auftrag sprach: ‹Meine Partei hat in dieser schwierigen Situation gesagt, du bist der Kandidat, der jetzt antreten sollte.› Blochers Augen leuchteten regelrecht. Man hat unweigerlich das Gefühl: Dieser Mann glaubt wirklich, was er da sagt. Sein Auftrag ist für ihn wie Religion. Das Wort Religion kommt ja vom Lateinischen re-ligio – Zurückbindung. Blocher fühlt sich fest an diesen Auftrag gebunden. Nämlich die Schweiz zu bewahren vor allem Bösen. Blochers Botschaft hat messianische Züge. Deshalb ist er auch felsenfest davon überzeugt, dass er allein diesen Auftrag erfüllen kann. ■

**Dossier, Diskussion**
www.blick.ch
Bundesrat »

Knill über Christoph Blocher

# den Eindruck etzten Tieres»



## Landfrau hob die Hand gegen Blocher

Nur eine Fr au hatte den Mut. Margreth Rinderknecht (53) stimmte gegen Christoph Blocher.

Ganz wohl ist ihr nicht: Sie wolle weder bestätigen noch dementieren, dass sie gegen die Bundesratskandidatur von Christoph Blocher gestimmt habe, sagt Margreth Rinderknecht, Bäuerin aus Wallisellen ZH.

47 Mitglieder des Kantonalvorstands der Zürcher SVP votieren am Montagabend für Übervater Blocher. Neun enthalten sich.

Margreth Rinderknecht

Eine einzige Hand geht hoch, als hinter verschlossenen Türen nach den Nein-Stimmen gefragt wird.

Rinderknechts Hand sei es gewesen: Das meldete Radio 1 gestern. Mehrere SVP-Exponenten bestätigten gegenüber BLICK: Sie wars. «Waschweiber» sind das für Margreth Rinderknecht. Denn die Abstimmung sei geheim. «Wenn ein Entscheid gefasst ist, stehe ich dahinter. Wie er zustandegekommen ist, das ist nicht so wichtig.»

So einig, wie das Resultat daherkommt, sei der Abend aber nicht verlaufen. Das heisst es parteiintern. Die Diskussionen sind «intensiv» gewesen, haben zweieinhalb Stunden gedauert. Streitpunkt: Ist es richtig, Blocher alleine aufzustellen? Viele hätten lieber eine Zweierkandidatur mit Präsident Ueli Maurer gehabt. Und so eine Chance auf einen Zürcher im Bundesrat gewahrt.

Die Bauern-Connection wars, die Rinderknecht zur Nein-Stimme ermutigte, glaubt ein Parteiexponent: «Die ist Fan von Ueli Maurer.»

Im Parteivorstand sitzt Rinderknecht für den Zürcher Bauernverband, sie vertritt dort die Landfrauen. Und dort war Maurer noch bis vor Kurzem Geschäftsleiter. Ein von Rinderknecht hochgeschätzter, offenbar. ■

Adrian Schulthess

# Wer wird die Nr. 2?

Adrian, Caspar und Ueli suchen den Stern von Bern, sprich die Tür zum Bundesrat. Aber nur einer der drei SVP-Vizekönige steht offen dazu.

Von Simon Spengler & Henry Habegger

Dichter Nebel liegt über der SVP. Keiner sieht mehr klar, wohin der Weg geht. Nur wenige Fixpunkte lassen sich ausmachen:

▶ Übervater Christoph Blocher will unbedingt wieder zurück in den Bundesrat.

▶ Er hat aber keine Chance, vom Parlament gewählt zu werden. Das haben gestern die Spitzen von CVP und FDP zum x-ten Mal klargemacht. Ohne Wenn und Aber!

Blocher selbst lässt aber einen Ausweg offen: «Wenn die anderen Parteien mich nicht wählen wollen, muss unsere Fraktion entscheiden, ob sie einen anderen Kandidaten bringt, der halt nicht der Beste ist.» Das bekräftigte Blocher gestern auf seinem TV-Kanal «Teleblocher».

So bleibt als einzig relevante Frage: Wer wird die angebliche Nummer 2 hinter Blocher? Hier wird der Nebel wieder dichter. Caspar Baader zog sich selbst zurück. Zumindest vorläufig. «Ich trete nicht gegen Christoph Blocher an», erklärte der SVP-Fraktionschef. Gleiches erklärte am Montag bereits Ueli Maurer. Beides hat wenig zu bedeuten. Denn was passiert, wenn Blocher sich wegen der Aussichtslosigkeit seines Unterfangens zurückzieht – oder wenn die Mehrheit der Fraktion darauf besteht, neben Blocher einen zweiten, wählbaren Kandidaten aufzustellen? Dann ist alles wieder offen. Vor allem Maurer hat dann gute Karten: Mit Felix Müri und Ulrich Giezendanner machten sich gestern zwei namhafte Supporter für Vizekönig Ueli stark. Ständerat This Jenny kann sich «Maurer, Amstutz oder Baader» vorstellen.

Adrian Amstutz ist der Einzige aus dem SVP-Führungstrio, der offen zu seinen Ambitionen steht, auch wenn er das nicht als Kampf-

Weiter Seite 5